

U

UHDE
14, RUE ROYER COLLARD
PARIS, V^{ème}
TÉLÉPH: GOBELINS 55-72

9. Nov. 24.

Mein lieber Herr Klee,

als ich erfuhr, das eine freundliche
Fras für den perischen Tag, de officie
die Ergreifung kondatiert, kleine Briau
unnen fusammenbat, was ich sch erst
schyl u. wachte de Sache mit einem Käp
ligen Fleisch ein Ende. So ist denn auch
alles unlesblichen; nur vi durch ein
Kinde gelangt als Einiges Ih schönes
Squarrell für mich. Und wenn da ich es
habe, freue ich mich doch sch darüber
und sag Ihnen von Herzen Dank.
Sie wissen ja, das ich von allem,
was man in Deutschland macht, nur

Briefe an Paul Klee

Einleitung

Die Briefe Wilhelm Uhdes, die sich an Paul Klee erhalten haben, spiegeln drei Etappen ihrer Begegnung wider: auf Burg Lauenstein, in Berlin und während Uhdes Pariser Zeit zwischen den beiden Weltkriegen.

Nach seiner Entlassung aus dem Kriegsdienst und einem kurzen Intermezzo in der Schweiz, ließ Paul Klee sich in Weimar nieder, wo er von Uhde den Auftrag erhielt, für die Vorzugsausgabe der von Uhde herausgegebenen Zeitschrift *Die Freude* eine aquarellierte Lithographie zu liefern. Das ist das erste sichtbare Zeichen ihrer Bekanntschaft. Klee besuchte Paris 1905 und 1912. Im selben Jahr machte Robert Delaunay Klee auf Uhdes *Jours fixes* aufmerksam und Klee nahm die Gelegenheit wahr. Ein fortgesetzter Kontakt kam aber nicht zustande.¹ Dagegen kann man vermuten, dass Klees Mitarbeit am Almanach des Blauen Reiters, der auch Henri Rousseau prominent würdigte, für Uhdes Entscheidung, eine kolorierte Lithographie Klees als Beilage für die Vorzugsausgabe seiner Zeitschrift *Die Freude* zu verwenden, wichtig gewesen sein könnte (Abb. 1). 1922 besuchte Uhde das von seinem Domizil auf Burg Lauenstein knapp 80 km entfernte Weimar und traf Klee in dessen Atelier.

Der zweite Brief Uhdes erreichte Klee aus Berlin, wo sich Uhde ab Oktober 1922 bemühte, seine Händlertätigkeit nach dem Krieg wieder aufzunehmen. Nach Klees Präsenz in den Sälen der Gegenwartskünstler in der Berliner Nationalgalerie im Februar 1923 kontaktierte Uhde Klee, zumal er sicherlich wusste, dass dieser auch anlässlich der Bauhauswoche in Berlin anwesend war.

Auch als Uhde 1924 nach Paris zurückgekehrt war, hielt er an seiner Begeisterung für Klee fest, was in diesem Falle einen besonderen Grund gehabt haben könnte: Klee schenkte ihm zu seinem 50. Geburtstag ein Aquarell, weil Klee zwar den Aufruf zu den Geburtstagsfeierlichkeiten, aber nicht deren Annullierung durch Uhde mitbekommen hatte. Die von Uhde angeregte Ausstellung in der Galerie Vavin-Raspail – dort hatte es mit Uhdes Hilfe bereits eine Kolle-Ausstellung gegeben –, kam zustande (21.10.–11.11.1925). Uhdes Skepsis zum Trotz, ermutigte er Klee auch an der Surrealisten-Ausstellung in der Galerie Pierre teilzunehmen. Pierre Loeb stand mit Uhde in diesen Jahren in engem Kontakt. Beide Ausstellungen fanden ohne die Mithilfe von Uhde statt, der sich in dieser Zeit in Südfrankreich aufhielt.

Zwei Jahre später erschien ein kurzer Beitrag Uhdes in einem Ausstellungskatalog der Galerie Vavin-Raspail, Äußerungen Paul Klees dazu haben sich nicht erhalten. Von

1 Am 11. April 1912 suchte Klee das Atelier Delaunays auf. Am folgenden Tag ist er bei Uhde zu Gast (Klee, 1979, S. 279).

weiteren Kontakten zwischen Klee und Uhde ist nichts bekannt, und ob die Ursache dafür darin begründet lag, dass Uhde Klee empfohlen hatte, die Preise doch bitte an den Markt anzupassen, da sie für französische Verhältnisse zu hoch seien, muss Spekulation bleiben.² Vielleicht war die Avance, auf diese Weise Werke Klees günstiger erwerben zu können, für Klee zu offensichtlich. Der weitere Kontakt riss ab; möglicherweise auch aufgrund Uhdes Orientierung innerhalb des Pariser Kunstmarktes gab Uhde seine Unterstützung auf.

MW

Introduction

Les lettres conservées de Wilhelm Uhde, adressées à Paul Klee, reflètent trois étapes dans les rencontres de Uhde avec l'artiste: au château de Lauenstein, à Berlin et durant le séjour parisien de Uhde entre les deux guerres mondiales.

Après sa libération du service militaire et un court intermède en Suisse, Paul Klee s'établit à Weimar, où il était chargé par Uhde de réaliser une lithographie rehaussée à l'aquarelle pour l'édition de tête de la revue *Die Freude*, publié par Uhde. C'est la première trace tangible de leur relation. Klee a fait des séjours à Paris en 1905 et en 1912. En 1912, il rencontre Uhde à l'occasion des « jours fixes » de ce dernier, que Robert Delaunay lui avait signalés, cependant, aucun contact continu n'est établi.³ On suppose que la collaboration de Klee à l'Almanach du Blaue Reiter (Le Cavalier bleu), qui rendait un hommage appuyé à Henri Rousseau, a pu jouer un rôle dans la décision de Uhde d'utiliser une lithographie rehaussée de Klee en supplément à l'édition de tête de la revue *Die Freude* (fig.1). En 1922, Uhde quitte le château de Lauenstein pour Weimar, situé à moins de 80 km, et rend visite à Klee dans son atelier.

La deuxième lettre de Uhde à Klee est écrite depuis Berlin, où Uhde cherche, depuis octobre 1922, à reprendre, après la guerre, une activité dans le commerce de tableaux. Comme le peintre est montré en février 1923 dans les salles consacrées aux artistes contemporains de la Berliner Nationalgalerie, Uhde va contacter Klee, sachant certainement que celui-ci est à Berlin à l'occasion de la semaine du Bauhaus.

De retour à Paris en 1924, Uhde conserve son enthousiasme pour Klee. Est-ce parce que Klee lui avait offert pour son cinquantième anniversaire une aquarelle ? L'artiste avait en effet eu ce geste, ayant bien reçu l'invitation pour une fête, mais sans savoir qu'elle avait été ensuite annulée.

² Zu Uhde und Klee siehe Guignard, Thèse, 2019, S. 245–248.

³ Le 11 avril 1912, Klee rencontre Uhde dans l'atelier Robert Delaunay, un jour plus tard, il lui rend visite chez lui (Klee, 1979, p. 279).

Une exposition à l'initiative de Uhde a lieu dans la galerie Vavin–Raspail, là où avait déjà eu lieu une exposition de Kolle suscitée par Uhde (21.10–11.11.1925).

Malgré son scepticisme à l'égard du groupe, Uhde encourage Klee à participer à l'exposition des surréalistes à la galerie Pierre. Pendant ces années-là, Uhde est en contact étroit avec Pierre Loeb, le propriétaire de la galerie. Les deux expositions ont lieu sans intervention directe de Uhde, qui séjourne alors dans le sud de la France.

Deux ans plus tard, Uhde publie une brève contribution dans un catalogue d'exposition de la galerie Vavin–Raspail ; aucune déclaration à ce sujet de la part de Paul Klee n'a été conservée. On ne sait rien des relations ultérieures entre Klee et Uhde. C'est spéculer beaucoup que d'imaginer qu'il puisse y avoir eu brouille après l'injonction faite par Uhde à Klee de bien vouloir adapter ses prix au marché français, car ils étaient trop élevés pour ce dernier.⁴ Klee a-t-il perçu là une manœuvre de Uhde pour obtenir des œuvres de sa main à moindre prix ? Le contact a été rompu quoi qu'il en soit. Uhde n'a pas non plus continué à le soutenir, aussi en raison d'une autre orientation au sein du marché de l'art parisien.

YG

4 Pour les liens entre Uhde et Klee, voir Guignard, Thèse, 2019, p. 245–248.

K 1 – 1919/1920

Lieber Herr Klee,

wenn sie mir nicht telefon. absagen, komme ich morgen (Montag) 3 Uhr [1/2] zu Ihnen.

Schönen Gruß!
WILHELM UHDE⁵
Hotel Excelsior.

K 2 – 1923.04.14.

FRITZ GURLITT

Berlin Potsdamerstraße 113

AMT LÜTZOW

* 1613 *

BERLIN W

den 14. April 23⁶

Lieber Herr Klee,

ich habe nun die Leitung des Kunstsalons von Gurlitt hier übernommen und möchte ihn gern auf ein höheres Niveau bringen als das übliche der heutigen Bilderläden. Das kann man natürlich nur dann mit Erfolg versuchen, wenn man sich mit den Dingen der Kunst beschäftigt, die man liebt, diese pflegt und fördert. Sie wissen es ja – und ich habe es Ihnen gelegentlich meines letzten Besuches in Weimar wiederholt – wie gern ich helfen würde, Ihnen die Herzen der wesentlichen Menschen zu erobern, in die Sie noch nicht Eingang fanden. Hier in Berlin werde ich doch vielleicht Einfluß auf allerlei Menschen, die mit mir in Berührung kommen, haben können. Aber ohne ihre Unterstützung wird es nicht gehen. Und kaufen können wir im Augenblick nicht. Ich müsste einige besonders qualitätsvolle Sachen in Kommission hier haben, für die ich Sammler interessieren könnte. Wäre es möglich, daß Sie mir so etwas senden, oder haben Sie noch aus ihrer Ausstellung in Kronprinzenpalais⁷ – deren kurze Dauer ich

5 WILHELM UHDE in Kapitälchen als gedruckter Teil der Visitenkarte. Der Zusatz am oberen Rand dieser Seite der Visitenkarte: 1919/20 stammt von Paul Klee (frdl. Hinweis von Eva Wiederkehr Sladeczek, Bern, Zentrum Paul Klee). Da in Uhdes Handschrift nur »Hotel Excelsior« hinzugefügt ist, lässt sich nicht ermitteln, welches Hotel diesen Namens gemeint ist.

6 Seit wann Uhde in Berlin die Vertretung der Galerie übernommen hat, lässt sich nicht genau sagen. Der Brief an Klee ist das erste schriftliche Zeugnis dieser Tätigkeit.

7 1923 stellte Klee 265 Werke aus. Welche Gartenlandschaft Uhde meint, ist nicht mit Sicherheit zu sagen, es könnte sich allerdings um den *Gartenplan*, 1922, 150 (Bern, Zentrum Paul Klee) handeln (frdl. Hinweis von Eva Wiederkehr Sladeczek, Bern, Zentrum Paul Klee)

beklage! – Sachen hier, die zu Gurlitt dirigiert werden könnten? Besonders glücklich würde ich sein, wenn Sie mir für einige Zeit, wenn auch als unverkäuflich, die herrliche Gartenlandschaft, die in der Nähe der Tür hängt (Aquarell) senden könnten. Dieses köstliche Stück würde große Werbekraft haben.

Könnte ich die geschäftlichen Abmachungen u.s.w. mit Ihnen direkt besprechen, indem Sie sich mit Goltz verständigen?

Gurlitt hat mir etwas sehr an Herz gelegt: »Die silberne Sichel«! Ich würde [2/3] sehr glücklich sein, wenn ich Sie bestimmen könnte, diese Sache möglichst bald zu erledigen.⁸

Kann ich über alles dieses bald eine Nachricht haben? Ich bereite eine Ausstellung vor, in der Sie nicht fehlen dürften u. in der ich das Gartenbild nicht missen möchte.⁹

Mit herzlichem Gruß Ihr ergebener
Wilhelm Uhde

K 3 – 1924.11.09.

UHDE
14, RUE ROYER COLLARD
Paris, V^{eme}
TÉLÉPH. GOBELINS 68 – 79¹⁰

9. Nov. 24.

Mein lieber Herr Klee,
als ich erfuhr, dass eine freundliche Frau für den peinlichen Tag, der offiziell die Ergreisung konstatiert, kleine Erinnerungen zusammenbat, war ich sehr entsetzt u. machte der Sache mit einem kräftigen Fluch ein Ende. So ist denn auch alles unterblieben;¹¹ nur wie durch ein Wunder gelangte als Einziges Ihr schönes Aquarell

8 Gemeint ist: Theodor Däubler, *Mit silberner Sichel*, 1916. Däubler hatte 1917 Klee ein Exemplar mit Widmung geschenkt, das sich heute im Berner Kleearchiv befindet. 1918 arbeitete Klee noch während des Krieges an einer Illustration, die aber nicht ausgeführt wurde (vgl. URL: <https://zenodo.org/record/1887823#.YDTNry2X-7o> [letzter Zugriff: 21.2.2021]). Vielleicht wollte Gurlitt, dass »diese Sache« doch noch zur Ausführung kommt.

9 Uhde eröffnete im Oktober 1922 eine Ausstellung *Primavera* in der Galerie Gurlitt, wo er u.a. Werke von Klee, Kollé und Picasso zeigte (siehe Miriam Wilhelm, »Ich war nie zufällig befreundet« – Wilhelm Uhdes Vermarktungsstrategien und seine Korrespondenzen mit Georg Swarzenski«, in: Stefanie Heraeus [Hg.], *Vergessene Körper: Helmut Kollé und Max Beckmann*, Frankfurt 2015, S. 83).

10 Adresse ist Teil des gedruckten Briefkopfes

11 Fast alles ist unterblieben, damit man Uhdes 50. Geburtstag (28.10.1924) feiern konnte, nur Alfred

zu mir.¹² Und nun da ich es habe, freue ich mich doch sehr darüber und sage Ihnen von Herzen Dank. Sie wissen ja, daß ich von allem, was man in Deutschland malt, nur [1/2] das liebe, was Sie und Kokoschka malen; dass der Rest mir ein Greuel ist.

Ich bin, soweit ich das überhaupt sein kann, glücklich, denn es gibt in dieser Stadt freundliche Menschen, schöne Gärten, helle Brücken, gute Bilder u. gut gedeckte Tische.

Sehr herzlich Ihr getreuer

Uhde

K 4 – 1925.04.28.

UHDE

28. April. 25.

14, RUE ROYER COLLARD

Paris, V^{eme}

TÉLÉPH. GOBELINS 68 – 79¹³

Lieber Herr Klee,

die Galerie Vavin–Raspail hat, nachdem durch die Wahl Hindenburgs¹⁴ eine geplante deutsche Ausstellung undenkbar wurde, den Wunsch von Ihnen allein eine Ausstellung zu machen. Nachdem ich hier mit einer Ausstellung Kolle (Helmut von Hügel) einen grossen moralischen wie materiellen Erfolg hatte¹⁵, bin ich überzeugt, daß man einer von mir protegierten Ausstellung Ihrer Bilder grosse Aufmerksamkeit entgegenbrin-

Flechtheim ist es gelungen im *Querschnitt* einen Geburtstagsgruß zu veröffentlichen, den er mit einer Porträtzeichnung Isaak Grünewalds illustrierte (Alfred Flechtheim, »Wilhelm Uhde zum 50. Geburtstag«, in: *Der Querschnitt*, 4, 1924, S. 252f.; siehe Abb. S. 302).

- 12 Das Aquarell von Paul Klee ist verschollen. Das Zentrum Paul Klee in Bern hat zwei Bilder Klees aus dem Besitz Uhdes ermittelt, die aber beide als Geschenk kaum denkbar sind, weil sie von 1913, bzw. 1919 sind. Man kann sich nicht vorstellen, dass Klee zu so einem Anlass ein altes Werk verschenkt: Paul Klee, *Blumensteg*, 1913, 124, Standort unbekannt und *Versunkenheit*, 1919, 75, Bleistift auf Papier, Norton Simon Museum of Art, Pasadena, The Blue Four Galka Scheyer Collection (frdl. Hinweis von Eva Wiederkehr Sladeczek, Bern, Zentrum Paul Klee).
- 13 Die Adresse ist Teil des gedruckten Briefkopfes.
- 14 Paul von Hindenburg wurde am 26. April 1925 zum Reichskanzler gewählt. Uhde wird vielleicht den Artikel in *Le Temps* vom 27. April 1925 (und diejenigen der folgenden Tage) gelesen haben, in dem aus Frankreich Hindenburg wenig geschmeichelt wird.
- 15 Gemeint ist hier die von Uhde in Paris, in der Galerie von Pierre Loeb (5.–20. März 1925), organisierte Ausstellung. Im Vorwort ein Gedicht von Jean Cocteau und ein Text von Uhde.

[1/2] gen würde. Ich will alles tun, um Ihnen hier zum Erfolg zu verhelfen. Die Galerie V.-R. ist übrigens ausserordentlich tüchtig u. obgleich sie noch nicht lange besteht, sehr beachtet. Bitte schreiben Sie mir doch sogleich eine Karte, wie Sie darüber denken. Es müssten mit einer wesentlichen Anzahl verkäuflicher Werke auch die besten unverkäuflichen ausgestellt werden, denke ich [Abb. 2].

Herzlichen Gruß Ihr
Wilhelm Uhde

K 5 – 1925.09.03.

Hotel l'Ermitage
St Jean-Cap Ferrat
Alpes-Maritimes

3. Sept. [1925]

Lieber Herr Klee,

ich bin seit einigen Monaten hier im Süden und denke daran, daß die Angelegenheit einer Ausstellung Ihrer Werke in Paris, die mir sehr am Herzen liegt, noch nicht geregelt ist. Ich gab damals Ihren Brief dem Besitzer der Galerie Vavin-Raspail, der sich mit Ihnen direkt in Verbindung setzen wollte. Ist dieses geschehen? Wenn nicht, gibt [1/2] es eine andere Möglichkeit: die Galerie Pierre.¹⁶ Freilich würden es die Surréalisten sein, die Sie dort mit viel Reklame als einen der Ihrigen zeigen würden. Da diese Leute aber auch Picasso und Braque (natürlich ohne deren Einverständnis) dauernd zu den Ihren rechnen u. propagieren, so würden Sie nicht in schlechter Gesellschaft sein u. die vernünftigen Leute in Paris würden Sie schon richtig einreihen; wozu ich das Meinige beitragen würde [Abb. 3].

Mir liegt um so mehr daran, Ihr Werk zu zeigen, als irgend so [2/3] eine Sezession ihre Unbeträchtlichkeit u. Schleusslichkeit (Dix!) demnächst in Paris blosstellen wird.

Bitte schreiben Sie mir nach 14 rue Royer Collard, Paris V^{eme}, wo ich am 15. wieder sein werde.

Ich bekam öfter Briefe eines Herrn aus Braunschweig, der mich zur Gründung einer Klee- und Kandinsky-Gesellschaft aufforderte.¹⁷ Wenn ich nicht antwortete, war

16 Beide Ausstellungen (die Einzelausstellung in der Galerie Vavin-Raspail: 21. Oktober–11. November 1925 und die Gruppenausstellung der Surrealisten in der Galerie Pierre: 13.–26. November 1925) fanden statt, allerdings erfuhr Uhde davon erst später.

17 Mit dem Braunschweiger Herrn ist der Sammler Otto Ralfs gemeint.

es nicht böser Wille, sondern Verlegenheit, da ich mir nichts Vernünftiges darunter vorstellen konnte.

Ihr
Sehr herzliche Grüße
Wilhelm Uhde

K 6 – 1925.09.22.

P. 22. Sept 25.

L.H.K.

Sie wissen, dass die Surréalisten sich nun doch in Ihre Ausstellungssache hineingebracht haben u. dass ausser mir auch Aragon ein Vorwort schreiben wird? Obgleich ich dieser Bewegung skeptisch gegenüberstehe, schadet es schliesslich nichts. Die Leute werden eine grosse Propaganda machen. – Die erbetenen [1/2] Daten brauche ich nicht; mein kurzes Vorwort wird keine solche Angaben, sondern nur eine kurze Analyse u. Einreihung Ihres Werkes geben.

Herzlich!
Uhde

Termin der Eröffnung wohl 16. Oktober.

K 7 – 1925.10.08.

UHDE
14, RUE ROYER COLLARD
Paris, V^{eme}
TÉLÉPH. GOBELINS 68 – 79¹⁸

8. oct. 25.

Lieber Herr Klee,

Gründe, die schriftlich genau auseinanderzusetzen, allzu schwierig wäre, haben es mir nun doch nicht möglich gemacht, neben dem¹⁹ Vorworts von Aragon, auch meinerseits noch ein Vorwort zu schreiben. Mein französ. Freunde verübelten mir allzusehr ein

18 Die Adresse ist Teil des gedruckten Briefkopfes

19 »neben dem« korrigiert aus »ausser des«

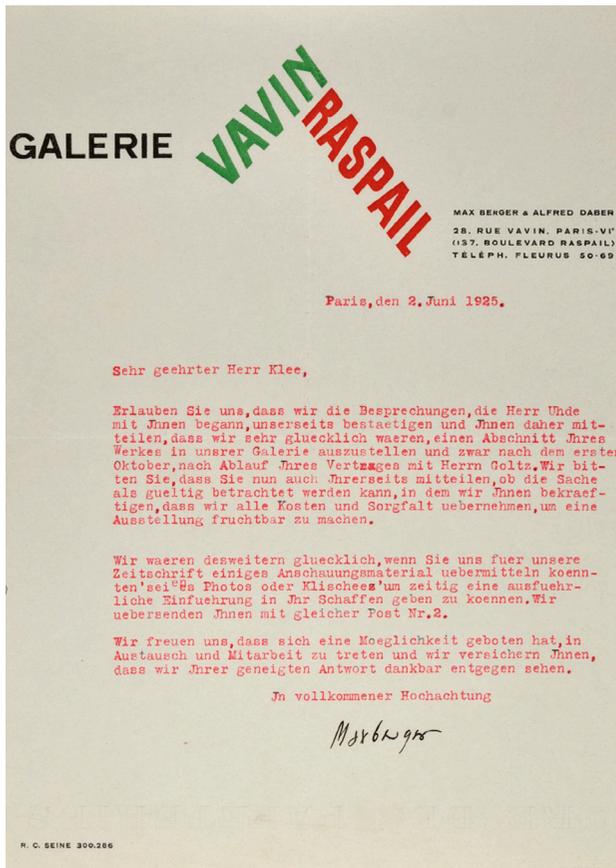
gemeinsames öffentliches Auftreten mit den Surrealisten u. meine Feinde hätten gern die Gelegenheit benutzt, mir zu schaden. Ich bleibe aber in der Kulisse um das Gelingen der Ausstellung bemüht u. kann Ihnen vielleicht so nützlicher sein als wenn ich offiziell dabei wäre. In diesem Sinne möchte ich heute eine Anregung an Sie richten, die mir wichtig erscheint u. die die Inhaber der Galerie Vavin-Raspail von sich aus nicht zu machen wagen. Die von Ihnen angesetzte Preise, [1/2] die wohl die heutigen Preise in Deutschland sind, erscheinen hier ungeheuer hoch u. erschrecken die Leute, die kauflustig sind. Selbst Picasso, der hier am höchsten innerhalb der gleichen Generation bezahlt wird, hat nicht annähernd diese Preise. Wenn Ihnen daher daran liegt, in französische Sammlungen zu kommen u. wenn Sie gern sehen, daß die nicht gerade ungeheuer reichen Künstler u. Schriftsteller, die Ihre Sachen lieben, sie kaufen, so folgen Sie doch meiner Anregung, ganz andere besondere Preise zu machen, die den hiesigen Verhältnissen angemessen sind. Verzeihen Sie meinen Eifer in dieser Sache u. bedenken Sie, dass er meiner großen Liebe zu Ihrer Kunst entspringt. Sollten Sie meiner Anregung Gehör schenken, so schreiben Sie wohl direkt an die Galerie Vavin-Raspail.

Sehr herzlich der Ihre!

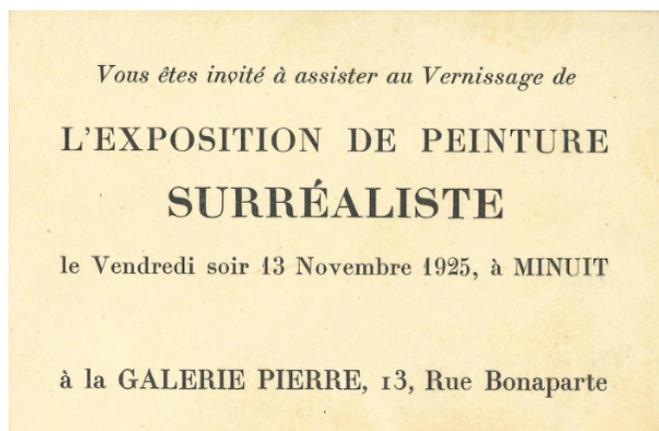
Uhde



- 1 Paul Klee, *Ein Genius serviert ein kleines Frühstück*, kolorierte Lithographie als Vorsatzblatt zur Vorzugsausgabe von *Die Freude* 1920, Hannover, Sprengel Museum



- 2 Brief von Max Eichenberger (Galerie Vavin Raspail) an Paul Klee aus Anlass der Ausstellungsvorbereitung in der Galerie Vavin Raspail, 1925



- 3 Einladungskarte zur Ausstellungseröffnung der Surrealisten-Ausstellung in der Galerie Pierre, 1925